

Übersetzung

BERICHT ÜBER DIE GLOBALE PARTNERSCHAFT DER G8

Wir bekräftigen erneut unser Bekenntnis zur Globalen Partnerschaft gegen die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen und –materialien, wie in den G8-Gipfeldokumenten von Kananaskis 2002 dargelegt. Seit 2002 hat sich die Globale Partnerschaft zu einer bedeutenden internationalen Initiative entwickelt, die zur Verbesserung der internationalen Sicherheit und Stabilität beigetragen hat.

Im vergangenen Jahr wurden weitere Fortschritte bei der Umsetzung ursprünglicher Zusagen in konkrete Projekte und Maßnahmen erzielt. Die Vernichtung chemischer Waffen, die Zerlegung außer Dienst gestellter Atom-U-Boote, die Entsorgung spaltbaren Materials und die Beschäftigung ehemaliger Rüstungsforscher wurden in Kananaskis als Prioritäten festgelegt. Wir bekräftigen unsere Bereitschaft, vorrangige Projekte im Rahmen dieser Initiative, zunächst in Russland, zu unterstützen.

Vernichtung chemischer Waffen

Internationale Unterstützung beim Bau von Anlagen für die Vernichtung chemischer Waffen wurde in Kananaskis als Grundvoraussetzung dafür angesehen, Russland bei der Vernichtung seiner Lagerbestände an chemischen Waffen, zu der es nach dem Chemiewaffenübereinkommen (CWÜ) verpflichtet ist, zu helfen.

Zwei Anlagen für die Vernichtung chemischer Waffen wurden mit internationaler Unterstützung gebaut. Mit Hilfe der Anlage in Gornyy, die 2002-2005 in Betrieb war, wurden die gesamten 1.142 Tonnen der in dieser Anlage gelagerten chemischen Waffen vernichtet. Die EU, Finnland, Deutschland, die Niederlande und Polen haben das Projekt unterstützt. Die Anlage in Kambarka hat Ende Dezember 2005 ihren Betrieb aufgenommen und bislang ca. 3.200 Tonnen vernichtet. Sie wurde mit Unterstützung der EU, Finnlands, Deutschlands, der Niederlande, Schwedens und der Schweiz gebaut.

Auch die Arbeiten am Bau der Anlage in Schtschutschije sind mit Beteiligung Belgiens, Kanadas, der Tschechischen Republik, der EU, Frankreichs, Irlands, Italiens, der Niederlande, Neuseelands, Norwegens, Schwedens, der Schweiz, des Vereinigten Königreichs und der

Vereinigten Staaten vorangekommen. Die Anlage soll 2008 in Betrieb genommen werden. Deutschland, Italien und die Schweiz werden beim Bau der Anlage zur Vernichtung chemischer Waffen in Potschep Unterstützung leisten. Die Schweiz wird auch den Bau der Anlage in Leonidowka unterstützen und hat bereits Mittel für die Anlage in Maradikowski zur Verfügung gestellt. Kanada und das Vereinigte Königreich haben Mittel für den Bau der Anlage in Kizner zugesagt.

Zerlegung von Atom-U-Booten und damit zusammenhängende Arbeiten

Die Zerlegung außer Dienst gestellter Atom-U-Boote der russischen Marine gehört ebenfalls zu den in Kananaskis festgelegten Prioritäten. Es handelt sich hierbei um ein komplexes Tätigkeitsfeld, das den Transport der U-Boote, die Entladung der Brennelemente sowie die Zerlegung und sichere Lagerung der Reaktorsektionen umfasst.

Seit 2002 wurden beachtliche Fortschritte erzielt. 69 Atom-U-Boote wurden zerlegt, davon 21 mit Unterstützung Kanadas, Japans, Norwegens, des Vereinigten Königreichs und der Vereinigten Staaten. Die Arbeiten wurden hauptsächlich im Nordwesten Russlands vorgenommen, teilweise aber auch im fernöstlichen Teil des Landes.

Zusätzlich zur Zerlegung der Atom-U-Boote befassten sich die Projekte der Globalen Partnerschaft auch mit der Infrastrukturentwicklung, um die Sicherheit des aus dem Zerlegungsprozess stammenden Kernmaterials zu gewährleisten. Zu den wichtigsten laufenden Projekten gehören der von Deutschland finanzierte Bau eines Langzeitzwischenlagers auf dem Festland in der Saida-Bucht, das im Juli 2006 seinen Betrieb aufnahm. In der zweiten Phase der Globalen Partnerschaft wird dieses Projekt um den Bau einer Anlage zur Behandlung und Lagerung radioaktiven Abfalls in der Saida-Bucht erweitert. Dazu gehören auch die von Norwegen, Schweden und dem Vereinigten Königreich finanzierte Instandsetzung des Zwischenlagers für abgebrannte Brennelemente an der Andrejewka-Bucht, der Beginn der von der EU, Frankreich und der EBWE finanzierten Instandsetzung des früheren Marinestützpunkts Gremicha, die von Frankreich finanzierte Nachrüstung der Verbrennungsanlage für Nuklearabfälle in der Swjosdotschka-Werft, ein von Italien finanziertes multifunktionales Marinefahrzeug für den Transport von Kernmaterial (und verwandter Materialien) sowie ein vom Vereinigten Königreich finanziertes Lager für abgebrannte Brennelemente am Atomflot-Stützpunkt in Murmansk. Kanada hat Gelder für die Verbesserung des Umweltschutzes in Swjosdotschka bereitgestellt.

Die Parteien nutzen auch weiterhin mit Erfolg das Rahmenübereinkommen über ein multilaterales Nuklearumweltschutzprogramm in der Russischen Föderation, das die Grundlage für die Umsetzung des "nuklearen Fensters" der Umweltpartnerschaft für die Nördliche Dimension (NDEP) darstellt. Dieses umfasst eine Reihe multilateraler und bilateraler Projekte im Nuklearbereich, beispielsweise die von Frankreich, der NDEP und der EU finanzierten Instandsetzungsprogramme in Gremicha.

Entsorgung spaltbaren Materials

Im Jahr 2000 kamen die Vereinigten Staaten und die Russische Föderation überein, jeweils 34 Tonnen waffenfähiges Plutonium, das als nicht mehr für Verteidigungsprogramme benötigt bezeichnet wurde, so umzuwandeln, dass es nicht für Waffen genutzt werden kann. Da bereits zahlreiche Länder Mittel für diesen Zweck vorgesehen haben, bleibt zu hoffen, dass die ausstehenden offenen Fragen gelöst werden, um mit diesem wichtigen Vorhaben beginnen zu können.

Beschäftigung ehemaliger Nuklearwaffenforscher

Seit 2002 wurden über 1.400 Forschungsprojekte durch das Internationale Wissenschafts- und Technologiezentrum (IWTZ) in Russland und das Wissenschafts- und Technologiezentrum in der Ukraine (WTZU) von Kanada, Mitgliedern der EU, Japan (nur IWTZ) und anderen Ländern unter Beteiligung von mehr als 17.000 ehemaligen Nuklearwaffenforschern finanziert. Mehrere Geber engagieren sich insbesondere vor dem Hintergrund der biologischen Bedrohung in Projekten außerhalb Russlands. Die Geldgeber werden im kommenden Jahr die Aktivitäten der beiden Zentren analysieren und Möglichkeiten sondieren, deren Wirksamkeit weiter zu verbessern. Auf bilateraler Grundlage hat Frankreich eine Machbarkeitsstudie durchgeführt, um neue Wege der Zusammenarbeit in diesem Bereich auszuloten.

Außerdem haben mehrere Länder langfristige Beschäftigungsmöglichkeiten für ehemalige Nuklearwaffenforscher und -ingenieure außerhalb des IWTZ/WTZU-Rahmens geschaffen.

Physischer Schutz von Kernmaterial

Die G8-Erklärung von Gleneagles und der G8-Aktionsplan von Sea Island zur Nichtverbreitung haben unterstrichen, wie wichtig es ist, die Sicherheit von Kernmaterial, kerntechnischer Ausrüstung und Technologie sowie von radioaktiven Quellen zu gewährleisten.

Eine Reihe von Gebern hat inzwischen Programme mit Russland und der Ukraine begonnen, um den physischen Schutz und den Nachweis des Verbleibs von Kernmaterial zu verbessern. Dazu gehören Kanada, die EU, Deutschland, Norwegen, Schweden, das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten.

Darüber hinaus hat sich die Zusammenarbeit zwischen den Partnern intensiviert, die sich auf dem Gebiet der Sicherung von Strahlenquellen engagieren. Eine Reihe von Gebern, darunter Kanada, Dänemark, Frankreich, Norwegen, die Vereinigten Staaten und die Nordische Umweltfinanzierungs-Gesellschaft (Nordic Environmental Finance Corporation, NEFCO), unterstützt die Zerlegung, Lagerung und den Ersatz von etwa 700 radioaktiven radiothermoelektrischen Generatoren (RTG), die für den Betrieb russischer Leuchttürme verwendet wurden. Mit kanadischer Unterstützung wurde ein russischer "RTG-Masterplan" ausgearbeitet. Bemühungen um eine Verstärkung der Koordination unter den Teilnehmerstaaten sind im Gange.

Staaten der Globalen Partnerschaft arbeiten auch in anderen Bereichen zusammen. Die Vereinigten Staaten arbeiten mit Russland und der Ukraine bei der Zerlegung strategischer Waffensysteme sowie bei der Erhöhung der Sicherheit des Waffentransports und der Waffenlagerung zusammen. Von mehreren Mitgliedern der Globalen Partnerschaft werden zudem Vorhaben zur biologischen Sicherheit durchgeführt.

Die Vereinigten Staaten und Russland arbeiten mit zusätzlicher finanzieller Unterstützung mehrerer anderer Länder beim Bau von Kraftwerken, die mit fossilen Brennstoffen betrieben werden, zusammen. Nach Fertigstellung dieser Kraftwerke können die drei verbleibenden russischen Reaktoren, die waffenfähiges Plutonium erzeugen, dauerhaft stillgelegt werden. Kanada, Finnland, die Niederlande, Neuseeland und das Vereinigte Königreich haben ebenfalls Mittel zur Unterstützung dieser Projekte beigesteuert.

In der Ukraine ist mit der Wiederauffüllung des Fonds für den neuen Sarkophag des Tschernobyl-Reaktors ein weiterer Schritt in Richtung nukleare Sicherheit getan worden.

Hiermit stehen die erforderlichen Finanzmittel für die Fertigstellung des neuen Sarkophags zur Verfügung. Eine Reihe von Gebern engagiert sich zusammen mit der Ukraine bei Projekten, die auf verbesserte Exportkontrollen und Grenzsicherungssysteme abzielen, um zur Verhinderung des illegalen Handels mit MVW über nationale Grenzen hinweg beizutragen.

Halbzeitbilanz und Bewertung im Jahr 2007

Um eine klare Vorstellung davon zu erhalten, was noch getan werden muss, wurde im Jahresbericht 2006 der Globalen Partnerschaft eine Überprüfung der Globalen Partnerschaft und ihrer Arbeit nach der Hälfte ihrer Laufzeit gefordert. Die GP-Partner, nichtstaatliche Organisationen und Wissenschaftler beurteilten die wichtigsten Erfolge, die gesammelten Erfahrungen und die Prioritäten der GP eingehend. Die Schlussfolgerungen und Empfehlungen wurden in der Halbzeitbilanz festgehalten und dem Gipfeltreffen in Heiligendamm zur Kenntnis gebracht.